

Österliches Schmunzeln

Lautes Lachen in der Kirche? Für den Baseler Reformator Johannes Oekolampad war dies im 16. Jahrhundert ein Graus. Zugegeben: Manche Geistliche übertrieben es wohl bis unter die Gürtellinie. Der Brauch des Osterlachsens (*risus paschalis*) war im Mittelalter verbreitet. Am Osterfest lacht Gott über den Tod, da ihm alle Macht genommen ist. Das Leben trägt den Sieg davon. Von dieser Hoffnung zeugt die muntere Stimmung, wenn das Osterlachen in den Gottesdiensten heute wieder neu



entdeckt wird. Also zwei Klassiker zum österlichen Schmunzeln:

Tünnes klopft ans Himmelstor. Petrus empfängt ihn wenig freundlich. Er sagt zu Tünnes: „Einer wie Du, der seinen Glauben im Leben häufig verleugnet hat, der hat hier nichts zu suchen.“ Und schwups ist das Himmelstor wieder zu. Da wirft Tünnes seinen Kopf in den Nacken und kräht wie ein Hahn. „Still“, flüstert Petrus, „lass doch diese alte Geschichte und komm schnell rein.“

Ein Pastor trifft nach dem Ostergottesdienst einen Posaunisten des Orchesters. Er erzählt, dass er schon lange davon träumt, einmal im Staatstheater im großen Orchester mitspielen zu dürfen. „Das kann ich arrangieren“, sagt der Posaunist, „vertreten Sie mich einfach heute Abend, ich hätte da noch etwas Anderes vor.“ – „Aber ich kann doch gar nicht Posaune spielen“, wehrt der Pastor ab. „Das macht nichts“, beruhigt ihn der Posaunist. „Es sind doch drei Posaunisten im Orchester, wenn da einer nur zum Schein bläst, fällt das niemandem auf – es wäre auch nicht das erste Mal.“ Nach kurzem Überlegen willigt der Pastor ein. Am nächsten Tag begegnen sich die beiden auf der Straße. „Nun, wie war’s“, fragt der Posaunist. „Eine riesen Katastrophe“, stöhnt der Pastor, „wir waren drei Pastöre!“

Eine frohe Osterzeit wünscht Ihr Pastor Tom O. Brok